

# Die monastische Gemeinschaft von Bose

## Wie kam es zur Gründung?

**S**ie ist bei uns kaum bekannt, die ökumenische monastische Gemeinschaft in Norditalien. Ihr Gründer ist Enzo Bianchi. Mit 8 Jahren starb seine Mutter. Zwei Frauen nahmen sich seiner an, die in einer Art von klösterlicher Gemeinschaft zusammenlebten. Hier wurden Enzo die ersten Impulse für einen monastischen Weg gegeben. Nach seinem Universitätsstudium zog er sich in ein verlassenes Bauernhaus in Bose zurück. Dort restaurierte er eine alte romanische Kirche zusammen mit Turiner Kommilitonen. Drei Jahre lebte er dann alleine in diesem Vorgelände der Alpen. Als erster schloss sich ihm ein protestantischer Theologe aus der Schweiz an. Ihm folgten die beiden Frauen, die in seiner Jugend für ihn gesorgt hatten. Auf diese Weise wurde die Richtung gewiesen, in der sich seine Gemeinschaft entwickeln sollte, nämlich ökumenisch und Männer und Frauen umfassend.

Sein Ortsbischof reagierte verständnislos und verbot die Feier der Eucharistie. Dagegen unterstützte ihn der Kardinal von Turin Michele Peregrino. Es war die Zeit nach dem 2. Vatikanum mit ihrem ökumenischen Aufbruch. Enzo Bianchi sah sich um in anderen monastischen Gemeinschaften. Von den Benediktinern übernahm er das Ora et labora sowie das feierliche Gotteslob dreimal am Tage. Besonders hatte ihm das alte Mönchtum angetan und die Liturgie der Ostkirche. Zentrum seiner Spiritualität wurde die Heilige Schrift, mit der sich alle täglich eine Stunde befassten.

## Heutiger Stand

Heute umfasst diese monastische Gemeinschaft 35 Brüder und 25 Schwestern und das Interesse an einem Beitritt ist groß. In den letzten Jahren ist die Kommunität auf die doppelte Anzahl gewachsen. Ihre Kirche – es



ist schon die zweite – mit einer großen Christusikone nach Art des Kruzifixus von St. Damiano geschmückt, ist schon wieder zu klein geworden, so dass sie z.Zt. daran gehen, eine neue größere zu bauen. Beim Gottesdienst tragen die Brüder und Schwestern ein weißes Gewand. Die Schwestern auf der rechten Seite haben mit den Kapuzen den Kopf bedeckt, die Brüder nicht. Die Gesänge, z.T. mehrstimmig, werden immer wieder im Wechsel zwischen Männern und Frauen vorgetragen. Die Psalmodie ist von französischen Benediktinerklöstern übernommen oder inspiriert (La Pierre-qui-Vire und En-Calcat). Auch der ostkirchliche Einfluss ist zu spüren. Die Liturgiesprache ist italienisch. Ein eigenes Stundenbuch wurde von der Kommunität erstellt.

## Wovon leben sie?

Die Gemeinschaft lebt von ihrer eigenen Hände Arbeit. Eine große moderne Gärtnerei, ein Verlag mit eigener Buchproduktion, eine Ikonenwerkstadt, geleitet von einer Schwester, die auf Kreta ausgebildet wurde, ein Keramik-Atelier, eine Schreinerei, die alle Möbel selbst herstellt. In einer Buchhandlung werden u.a. die zahlreichen Veröffentlichungen des Gründers angeboten, dazu Kassetten, Kunstkarten, sowie Ikonen, Keramiken und Konfitüren aus den eigenen Werkstätten. Alles ist auf Selbstbedienung gestellt. Eine Aufsicht und eine Kassiererin gibt es nicht. Es wird gebeten, das Geld in den dafür bestimmten Kasten zu geben. So wird es auch mit der Bezahlung für den Gastaufenthalt gemacht. Ein Anschlag informiert über die Richtpreise. Daneben hängt der Kasten, in den jeder selbst den entsprechenden Betrag geben kann. Diese Beispiele des Umgehens mit dem Geld sind in unserer Zeit ein eindrucksvolles Zeugnis monastischen Lebens.

Einige der Brüder sind auswärts tätig, zwei Ärzte, ein Lehrer, eine Heilgymnastin, ein Angestellter bei der benachbarten Firma Oliveti. Ein umfangreicher Gästebetrieb beschäftigt eine ganze Reihe von Brüdern und Schwestern. Die Zimmer sind einfach aber stilvoll und der heutigen Zeit entsprechend eingerichtet. Ein neuer Gästebau mit 70 Betten ist in der Nähe. Die Mahlzeiten werden in eigenen Räumen mit etwa 12 Personen eingenommen. Dabei sind je zwei Brüder oder Schwestern der Kommunität, die den Vorsitz führen und die Bedienung übernehmen. Die Speisen sind einfach, aber schmackhaft.

## Wie geht es weiter?

Wir erfahren, dass die Kommunität kleine Außenstellen in Jerusalem (3) und Bari (2) hat. Die kleine Niederlassung in Assisi musste wegen der durch das Erdbeben verursachten Schäden z.Zt. aufgegeben werden. Da die Zahl der in Bose lebenden Mitglieder nicht über 60 hinausgehen soll, ist an eine Vermehrung der Außenstellen gedacht. Auch sollen dort nur entweder Brüder oder Schwestern leben. In den Tagen unseres Aufenthaltes fuhren vier Brüder für einige Zeit auf den Athos. Dies geschah schon mehrmals, um die Verbindung zum orthodoxen Mönchtum lebendig zu halten. Einer der Brüder ist ausgebildet in der russischen, rumänischen und bulgarischen Sprache. Er wurde uns beigelegt zum Abschiedsmahl, zusammen mit der Luxemburgerin und dem einzigen Priester der Kommunität, der am Sonntag die Eucharistie mit der Kommunität feierte. Sr. Lucie, die deutsch spricht, kann für uns als Kontaktperson fungieren. Gastbruder ist Bruder Marco. Anschrift: Communita die Bose, I-13887 Magnano (B.I.).